

Homilie zu Jes 40, 1-5.9-11
2. Adventssonntag (Lesejahr B)
6.12.1987 St. Laurentius

Liebe Gemeinde,

"Tröstet, tröstet mein Volk!" "Mein Volk" ist Israel. Das ist das Israel, das gesündigt hat, das aus der Treue gefallen ist, das das Vertrauen des Gottherrn, Lehen, Anvertautes, zu verwalten, nicht mehr rechtfertigt, das also weggeschickt ward in die Zerstreuung, ins Exil, in die Verbannung, das seiner physischen Existenz nach, seinem irdischen nationalen Wesen nach aufgelöst worden ist, das normalerweise hätte nun verschwinden müssen aus der Weltgeschichte, aufgelöst, zerstreut unter die Völker. "Mein Volk", das ist danach das zerstreute Israel, unter die Völker zerstreut. Nie mehr wird dieser Grundzustand rückgängig gemacht. Es ist nun der Grundzustand. Und in Nachfolge der Generationen ist das das Israel Jesu Christi, ist das das gereinigte Israel, die Gemeinde Jesu Christi, ist das die Kirche. "Tröstet, tröstet mein Volk" heißt, bis zur Stunde gültig, "tröstet, tröstet mein Volk". Also gilt es zur Stunde uns.

Warum denn "tröstet"? Es sieht so aus, als müsse unser Blick zuerst auf das fallen, was vordem ist, wie ich es angedeutet habe: Kirche steht in Kritik. Israel, Gottesvolk unter den Völkern, steht in Kritik. Kritik an der Kirche, ein Leitwort der vergangenen Jahrzehnte! Kritik von innen, Kritik von außen. Und wenn wir uns erinnern wollen, die Kritik von außen, wie oft kommt sie an unsere Ohren, und wie oft können wir kaum widersprechen. Und wie kann das wehtun! Nicht die Kritik von Verzweifelten, die Kritik von Ablehnenden, Anprangernden, Nicht-Liebenden, Hassenden - Haß wäre noch warm. Die Kritik von solchen, die diese Kirche nicht mögen, nicht mögen können, wie sie sagen, das tut weh. So kommt's zu uns herein, und wir? Und jetzt ist's an uns, die S t r e n g e G o t t e s und seine Milde in eins zu bringen. Nichts darf zurückgenommen werden von der Kritik an der Kirche, was doch Kritik verdient. Aber es darf nicht aus der Lieblosigkeit kommen, aus dem Nicht-Mögen kommen. Es muß von dort heraus kommen, wo ein Herz, unser Herz - darf ich das so feierlich sagen - blutet um diese Kirche. Darf ich diese schmachliche Serie aufzählen, jetzt nach diesem Satz? Ach, man blicke doch hinein in den Vatikan, man blicke doch hinein in die Ordinariate, man blicke doch hinein in die Pfarrämter, man blicke doch hinein in die christkatholischen Familien, man blicke doch hinein in die Herzen der sogenannten Strengkatholischen, Strenggläubigen, Strengreligiösen. Noch einmal: Das ist die Kritik eines Herzens, das blutet. Wenn's das nicht ist, kann man's zur Seite tun. Aber dann, wenn diese Strenge - es ist die Strenge Gottes, des Unerbittlichen - hat gelten dürfen, dann, das ist unleugbar, ist erlaubt, die Milde Gottes im eigenen Herzen walten zu lassen, wie gegen sich selbst, so gegen

alle: Das bringe man fertig!

Das Wörtlein "tröstet, tröstet mein Volk", die Kirche also, steht an dieser kleinen feinen Stelle. Wo also? Dort, wo wir - so vermute ich jetzt einmal: blutenden Herzens - Gottes Wort, das Evangelium des milden Herrn Jesus Christus kennend, doch uns nicht täuschen können über die Situation, die Lage, die Zustände, wie sie sind. Eine Kirche, die so unansehnlich worden ist, daß Massen von Menschen sie namentlich kennen, aber ihr nur zutrauen Machtausübung, Finanzgewalt und Härte. Ist das nicht schrecklich? Da blutet das Herz.

Und jetzt hat es keinen Sinn, sich über die Zustände hinwegzuheben. Wir sollten an diesem Sonntag, ermutigt durch das mildige Wort "tröstet, tröstet sie", es wagen, die Wahrheit zu sehen. Wir sind wie Zerstreute unter die Nationen, jetzt aber in dem Sinne: Man unterscheidet uns ja schier nicht, woran sollte man uns unterscheiden, an welcher Art Benehmen eigentlich? Hineingerissen ins Übliche sind wir Christen, katholische Christen, und sind im Geschäftsleben, im öffentlichen Leben, wie es anfällt, mitverstrickt und mitbeteiligt, haben die Sorgen derer, die draußen zu sorgen haben, Aktivitäten, Hoffnungen, Handlungsweisen. Sei's gesehen. Dann aber wieder zurück: Es ist doch wahr, das ist doch wahr, daß wir könnten am Zustand der Kirche Weh haben, aber das Weh derer, die Kirche sind, im Herzen der Kirche beheimatet sind, die nicht lieblos von außer her Kritik herantragen.

Wenn wir uns an dem Punkt gesammelt haben, dann dürfen wir die nächste Botschaft vernehmen: "Tröstet, tröstet mein Volk, spricht euer Gott, redet zum Herzen Jerusalems, daß Gnade i s t ! " Sagt ihr, es gibt Gnade! Es gibt Gnade-Üben, es gibt Begnadigung, es gibt Gnade! Die ist nicht billig. Die kann nur dort ankommen, wo, wie vorhin beschrieben, unser Herz blutet. Es gibt Begnadigung.

Und nun der schöne Satz, mit dem die Übersetzer sich ein bißchen schwer tun. Er heißt eigentlich: "Gedoppelt" empfängt sie nun, Doppelmaß empfängt sie nun, nicht "gedoppelt hat sie sie gekriegt, die Schläge". Ich glaube nicht, daß der Satz so übersetzt werden darf. Er muß heißen: G e d o p p e l t s o l l s i e b e k o m m e n , nicht nur das Alte zurück, das Verlorene hinzugelegt, sondern eins mehr: Was denn? Kennt man die Überlieferungen Israels, dann wäre es folgendes: Die Kirche, das Volk Gottes, die Zerstreuten, s o l l s i c h n o c h e i n m a l s a m m e l n d ü r f e n . Wir sind der Ausweis. Daß wir uns jetzt versammeln, ist ein Ausweis! Wir sind nicht die Weggeschubsten, Verlorenen, Verbläbten, Entglittenen, die, die es gar nicht mehr gibt. Es gibt uns! Das Israel soll sich noch einmal in aller Zerstreung sammeln dürfen. Und wenn sich's wieder gesammelt hat, im Maße es sich gesammelt hat, ist es da, man wird von ihm sprechen, es gibt Israel noch, in der Fremde, was diese Welt und ihre Beheimatung anbelangt, aber es gibt Israel, fremd in dieser Welt, aber es gibt's, es gibt Israel, es gibt die Kirche,

es gibt die Kirche, es gibt uns in der Versammlung dort und da. Das wäre die Revision, eine Revision des Todesurteils über uns. Das ist Ausbruch von Begnadigung: Uns ist die Begnadigung zuteil worden, wir dürfen uns noch einmal sammeln, dürfen noch einmal Israel sein, herausgenommen zwar aus den üblichen Verankerungen irdischer Völker, verankert nur noch in ihrem Gott. Das ist Israel nach dem Exil, das ist Israel, die Kirche, das ist die Gemeinde Jesu, das ist die Kirche, das neue Israel. Es gibt uns!

So kostbar müssen uns nun unsere Versammlungen werden, weil davon jetzt alles abhängt. Wir müssen uns versammeln, wir müssen zusammenkommen, müssen uns versammeln, zusammenkommen, eins werden, einig werden, miteinander sein und probieren, in dieser Welt zu leben als wie solche, die in Gott gegründet sind in ihrer Versammlung. Das ist nun das erste, was mit aller Strenge uns abgefordert ist; und freilich, obwohl es kein Abweichen geben kann, wir müssen den Schritt vollziehen heraus aus dem üblich-irdischen Verankertsein im Normalverhalten in einen neuen Zustand: verankert in Gott und von dort her zusammen, eins und einig, einander angehend, angehen lassend, mitsammen versuchend, in dieser Welt ein Leben zu führen, das durch sich selbst zum Zeugnis wird für Gott.

"Tröstet, tröstet mein Volk, redet zum Herzen Jerusalems, Begnadigung ist!" Und das ist der zweite Teil des, was heißt "gedoppelt soll sie empfangen": Nicht nur, wir dürfen uns noch einmal versammeln und Kirche sein, wir dürfen Kirche sein, sondern wir dürfen ein Zeugnis geben denen draußen, die auf uns deuten und lästern - Kritik an der Kirche, Machtinstitution, Finanzgewalt, Härte bis ins persönliche private Leben hinein, das ist doch die furchtbare Kritik, die uns weh trifft - wir dürfen ein Zeugnis sein aus Gott heraus denen. Der erste Akt hieße also, die bösen Reden zum Verstummen bringen. Das ist uns aufgegeben als uns möglich, ermöglicht!

Und das nächste: ein Zeugnis geben denen draußen - wem noch? Denen, die draußen keinen Ausweg mehr wissen, denen, die draußen mit der Weisheit am Ende sind, denen die draußen als letztes die Trauer kennen, die Trauer der Heiden, denen die draußen als letztes grad noch dies wissen - schrecklich: Mord und Selbstmord, weil das Ganze ein sinnloses Zeugnis ist auf dieser Welt. Ein Zeugnis geben den Hoffnungslosen, das ist der zweite Teil also: Gedoppelt empfängt sie nun. Nicht nur sie darf sich wieder sammeln, die Kirche, das Volk Gottes, Israel; sie dürfen herausragen und ein Zeugnis geben! Wir, dazu sind wir hinfert da.

"Tröstet, tröstet mein Volk, redet zum Herzen Jerusalems", daß nun voll erfüllt ist all das, was Schlimmes gewesen ist und was Schlimmes nach sich gezogen hat, daß nun gedoppelt sie empfängt aus Begnadigung heraus ein neues Zusammensein und Israel-Sein, ein neues Leben und Zeugnisgeben denen draußen: böse Reden zum Verstummen bringen und den Hoffnungslosen ein Hoffnungszeichen, daß sie an uns lernten,

wohin man sich soll flüchten dürfen, wenn man Heil sucht, Rettung sucht. Nicht der singuläre Einzelne ist jetzt gemeint, wir, die Versammlung ist gemeint.

Und so wird nun gesagt: "Auf einen hohen Berg steig du, Freudenbotin Zion, Freudenbotin Jerusalem!" Das sind jetzt - darf ich's so sagen - das sind jetzt wir! "Und sag's den Städten Judas!" Das sind Gemeinden, nicht die draußen. Das sind welche von uns, die noch in der Niedergeschlagenheit sind, das sind welche von uns, die noch in der Verblassung verblassen, das sind welche von uns, die eben noch dabei sind, den Charakter zu verlieren, Christen, katholische Christen. Sagt's den Städten Judas, den Gemeinden: "Da euer Gott! Er kommt als der Starke, sein Arm hat für ihn gewaltet." Und vor sich her, da führt er uns Gewonnene, seine Gewonnenen. Und er ist ein zärtlicher Gott, der gewaltige Gott - sein Arm hat für ihn gewaltet -, ein zärtlicher Gott, ein gütiger, mildiger Gott. "Die Lämmer trägt er an seinem Busen und die Muttertiere leitet er sacht." Ein wunderbares Bild! Wenn man es im Zusammenhang läßt: im Rahmen der unaufgebbaren Strenge diese Mildigkeit, dieser Überfluß an Milde!

Und wir sind angesprochen, wir kommen jetzt dem nicht aus. Wir sind die Angesprochenen, denen es zuteil ward: "Tröstet, tröstet mein Volk, redet zum Herzen Jerusalems", daß Begnadigung ist, daß gedoppelt wir empfangen sollen, uns noch einmal finden, erneuern, und ein Zeugnis geben in dieser Welt all dem Bösen, all den Verlorenen, daß sie wüßten, wohin sie sich sollten flüchten, wenn sie Heil suchen, Gottes Heil, in unserer Mitte - und wir dafür die Zeugen.